Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Insertionspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Tharandt.

Lokalblatt für Wilsdruff,

Alttanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Groitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lotzen, Mohorn, Miltitz-Roitzschen, Munzig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Perne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Spechtshausen, Taubenheim, Unkersdorf, Weistropp, Wildberg.

Druck und Verlag von Arthur Zschunke, Wilsdruff. Für Politik und Inserate verantwortlich: Arthur Zschunke, für den übrigen Teil: Johannes Arzig, beide in Wilsdruff.

No. 141. | **Dienstag, den 8. Dezember 1908** | **67. Jahrg.**

Zur gefl. Kenntnisnahme.

Allen werten Lesern, Mitarbeitern, Geschäftsfreunden und Gönnern zur Kenntnis, daß mein bisheriger Redakteur, Herr Hugo Friedrich, mit Sonnabend, den 5. d. M., aus meinem Geschäft und der Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes ausgeschieden ist. Hierbei richte ich die Bitte an die geschätzten Mitarbeiter, ihre redaktionellen Beiträge mir auch ferner in dem Maße wie bisher zukommen zu lassen. Zur Vermeidung postalischer Schwierigkeiten und Verzögerungen bitte ich, alle Zuschriften nicht an die Adresse des früheren Redakteurs, sondern nur „An die Redaktion des Wilsdruffer Wochenblattes" zu richten. Weiter versichere ich den geschätzten Lesern, daß der Inhalt des Wilsdruffer Wochenblattes durch den Wechsel in der Redaktion in keiner Weise beeinträchtigt wird, sondern nur noch reichhaltiger sich gestalten soll.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Wochenblatt für Wilsdruff".

Arthur Zschunke.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 7. Dezember.

Deutsches Reich.

Das Zehnpfennig-Porto zwischen Deutschland und Amerika.

Wie in den Kreisen der Berliner Handelswelt verlautet, ist eine Bewegung im Gange, das Zehnpfennig-Porto für Briefe zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Nordamerika auch auf Sendungen, welche nicht nur den direkten Seeweg gehen, auszudehnen. Es wäre diesen Kreisen sehr erwünscht, wenn die Postverwaltungen der beiden Länder gleich ganze Arbeit machen würden, anstatt den Vorteil mit stark einschränkenden Bestimmungen zu gewähren, welcher nur den in den Hafenstädten ansässigen Kaufleuten zu gute kommt. Die Regierung wird wahrscheinlich demnächst in eine nähere Prüfung der Frage eintreten. Von Amerika ist ebenfalls Entgegenkommen zu erhoffen.

Deutschland und England.

Eine bis an die äußerste Grenze des Möglichen gehende Verbissenheit und Gehässigkeit kommt auf englischer Seite ebenso zum Wort wie das Bestreben, die Lage maßvoll und friedfertig aufzufassen. Aber das beherrschende Moment ist ein bis zu vollständigen Wahnvorstellungen gesteigertes Mißtrauen, das jeder vernünftigen Vorstellung unzugänglich ist. In der deutschen Presse begnügt man sich im allgemeinen damit, dies festzustellen und die Konsequenzen, die man für nötig hält, daraus zu ziehen. Eine wirkliche Erwiderung der Feindseligkeit, die in England gegen uns herrscht, ist kaum zu spüren; die Stimmung bei uns ist mehr die eines allgemeinen Kopfschüttelns über die fieberhafte Nervosität der Engländer. Dem in dem Kaiserinterview des „Daily Telegraph" enthaltenen bedauerlichen Irrtum, als ob die Mehrheit des deutschen Volkes englandfeindlich sei, folgte ein allgemeiner Protest der Presse und sämtlicher Parteien des Reichstags. Aber man darf sich nicht darauf verlassen, daß dieser Protest von dem Teil der öffentlichen Meinung in England, der die Vorstellung von der „deutschen Gefahr" aufrecht zu erhalten beflissen ist, gehört und beachtet wird, wenn auch der Premierminister Asquith in vollkommen loyaler Weise darauf hingewiesen hat. Wir dürfen uns daher keinen Täuschungen hingeben und müssen damit rechnen, daß die aufgeregten Nerven des englischen Volkes noch immer künstlich in Spannung gehalten werden und uns Ueberraschungen bereiten können. . . . Darauf müssen wir uns natürlich einrichten. Wir sollen nicht etwa den Haß und das Uebelwollen, die uns entgegengebracht werden, erwidern, denn das würde eine politische Torheit sein, die uns nur Schaden bringt, aber wir müssen auf alles gefaßt sein und dürfen keinesfalls den Sirenenrufen folgen, die uns mit Abrüstungsgedanken und freiwilligen Einschränkungen unserer Land- und Seemacht ködern wollen. — Diese in der Tat sehr verständigen und beherzigenswerten Ausführungen atmen den Geist, von dem das deutsche Volk in den heutigen verworrenen politischen Zeitläuften erfüllt sein muß, und in seiner überwältigenden Mehrheit, gewiß auch erfüllt ist: den Geist des ruhigen, von jeder Nervosität freien Vertrauens auf die eigene Kraft.

Englische Arbeiterführer in Deutschland.

Man schreibt vom Niederrhein: Zwei englische Arbeiterführer, die Parlamentsmitglieder Artur Henderson und Georg N. Barnes, letzterer die treibende Kraft bei der Einführung des englischen Altersversicherungsgesetzes, befinden sich gegenwärtig zum Studium der Arbeitslosen- und Invalidenversicherungsfrage in Deutschland. In Düsseldorf hatten die beiden Gewerkschaftsführer Konferenzen mit den leitenden Beamten der Landesversicherungsanstalt; auch orientierten sie sich über die städtischen Maßnahmen zur Milderung der Arbeitslosigkeit. Von hier sind die englischen Vertreter zwecks Prüfung der stadtkölnischen Arbeitslosenversicherung nach Köln gefahren. Die Rückreise treten sie über Berlin, Chemnitz, Frankfurt a. M. an.

Ausland.

Die Krisis auf der Balkanhalbinsel.

Alle Meldungen von Zusammenstößen zwischen österreichischen Truppen mit serbischen oder montenegrinischen Banden, die von verschiedenen Zeitungen übermittelt worden sind, werden von Wien aus kategorisch dementiert. Es sei bisher nirgends zu Zusammenstößen gekommen. Ueber die Truppentransporte nach Bosnien wird offiziös folgendes in Wien bekannt gegeben:

Im verflossenen Monat erhielt die Kriegsverwaltung die allerhöchste Ermächtigung, in Anwendung des Gesetzes vom Jahre 1888 jenen Teil der Reservisten und Ersatzreservisten heranzuziehen, der für die dringlich gewordene Erhöhung des Friedensstandes der in Bosnien, der Herzegowina und in Dalmatien stehenden Truppen benötigt wird. Die Kriegsverwaltung, die bestrebt ist, die Lebensinteressen der Bevölkerung tunlichst zu schonen, hat sich schon seinerzeit entschlossen, nur die bereits im aktiven Dienst stehenden Mannschaften dieser Kategorie zu diesem Zweck einzuziehen, das heißt nur den zurzeit im dritten Präsenzjahre stehenden Jahrgang und den jüngsten Jahrgang der Ersatzreserve, der soeben seine achtwöchige Ausbildung beendete, bei den Fahnen zurückzubehalten und keine im Zivilverhältnis stehenden Reservisten oder Ersatzreservisten eigens einzuberufen. Die Gründe für die Erhöhung des Friedensstandes sind hinlänglich bekannt. Der aufreibende und im angebrochenen Winter noch anstrengender werdende Sicherheitsdienst an unseren Grenzen im Südosten der Monarchie ließ eine Erhöhung des dortigen Truppenbestandes unerläßlich erscheinen. Nachdem jedoch wie bereits angeführt, nur die Zurückbehaltung eines Teiles der Reservisten und Ersatzreservisten beschlossen worden war, reichte diese Ziffer nicht völlig hin, damit die ganze angestrebte Erhöhung erreicht wird. Infolgedessen wird jetzt in Durchführung der seinerzeit angekündigten Erhöhung des Truppenbestandes gleichzeitig mit den nach dem Südosten abgehenden Transporten der Ersatzreservisten und den im Innern der Monarchie ausgebildeten Rekruten die Sicherheitsbesatzung um einige Bataillone und Gebirgsbatterien verstärkt werden. Diese Maßregel wird auch vielleicht in nächster Zeit eine zeitweilige Umgliederung der Heeresverbände im Bereiche des 15. Korps mit sich bringen, womit dann alle jene militärische Vorkehrungen beendet sein dürften, die getroffen werden mußten, damit die Sicherheit der neu angegliederten Länder gewährleistet wird. Aus dem Gesagten geht hervor, daß von einer Mobilisierung absolut keine Rede sein kann, daß zu einer solchen eine Einberufung von Reservisten nötig wäre. Tatsächlich aber ist kein einziger Reservist einberufen worden. Ebenso erscheint damit die in mehreren Blättern des Auslandes verbreitete Nachricht, Oesterreich-Ungarn werfe ganze Korps an die Grenze, endgültig widerlegt.

Aus Böhmen wird hierzu noch geschrieben: Es ist auffällig, daß die Maßnahmen des gemeinsamen Kriegsministeriums fast ausschließlich deutsche Truppenkörper aus Böhmen und den Alpenländern betreffen. An maßgebender Stelle scheint die Tendenz vorzuherrschen, in einem etwaigen Kampfe gegen Serbien zunächst nur deutsche Truppen zu verwenden, da man die slawischen, besonders die tschechischen Truppen aus nationalen Gründen nicht für vollkommen verläßlich hält. Die serbenfreundlichen Demonstrationen in Prag haben also auch in dieser Richtung einen — vielleicht beabsichtigten — Erfolg gehabt.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Leserkreise für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 7. Dezember.

— Wie man erfährt, wird das Königreich Sachsen aller Voraussicht nach der erste Bundesstaat sein, der **neue Gedenkdreimarkstücke** (Gedenktaler) prägen lassen wird. Nach dem bestehenden Münzgesetz können die staatlichen Münzen nur Zwei- und Fünfmarkstücke als Gedenkmünzen ausgeben, es wird aber noch in dieser Session eine Erweiterung des bestehenden Gesetzes seitens der Regierung eingebracht werden, dahingehend, daß auch die neuen Dreimarkstücke zu solchen Zwecken verwendet werden können. Sachsen wird dann zum nächstjährigen Jubiläum der Leipziger Universität solche Gedenktaler prägen lassen.

SLUB Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF